Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 52 (1975)

Artikel: Parteien und Presse im Kanton Schaffhausen
Autor: Joos, Eduard
Kapitel: Die konservative Reaktion (1865-1872)
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841856

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

folgten Johannes Uehlinger von 1868 bis 1870, Johannes Meyer 1868 bis 1869[46], Gustav Schoch 1868 bis 1873[47]. Heinrich Stamm, mit den drei andern Demokraten am 5. Mai 1868 gewählt, präsidierte den Erziehungsrat von 1872 bis 1874 in seiner Eigenschaft als Regierungsrat[48]. Die Verwirklichung der restlichen Programmpunkte der *Reformgesellschaft* verschob sich bis in die Zeit der Verfassungsrevision von 1876.

Die konservative Reaktion (1865-1872)

Der Politische Verein der Stadt Schaffhausen

Die Aktivität der Radikalen und Demokraten blieb nicht ohne Wirkung auf die politische Struktur des Kantons Schaffhausen. Sowohl in der Stadt wie auf der Landschaft wurde das öffentliche Leben angeregt. Da und dort begann man sich wieder vermehrt mit dem Staat und seinen Einrichtungen zu befassen, teils spontan von Fall zu Fall, teils gezielt aufgrund einer vorgegebenen Idealvorstellung oder Weltanschauung. Der Beginn der Industrialisierung, die Zunahme des Verkehrs und die Mobilität der Gesellschaft schufen neue Probleme, deren Lösung teilweise dem Staat zugeschoben wurde. Aus dem Bürgerstaat sollte ein Einwohnerstaat werden, der den Anliegen der verschiedenen Bevölkerungsschichten Rechnung zu tragen hatte.

Zur Besprechung aktueller Fragen entstand 1865 der *Politische Verein* in Schaffhausen. Wahrscheinlich trug das eidgenössische Schützenfest, das im Sommer 1865 mit Glanz in Schaffhausen durchgeführt wurde, entscheidend zur Gründung bei. Der Verein trat ein erstes Mal an die Oeffentlichkeit, als Hauptmann Karl Bürkli in Zürich eine Reform des eidgenössischen Militärwesens forderte. Bürklis Ideen, welche auf eine Vereinheitlichung der Offiziersuniformen und der Ausrüstung hinausliefen, wurden in der Schaffhauser Presse publiziert, worauf sich sofort einige Befürworter bemerkbar machten:

---

[46] Protokoll KR 5.6.1868, 28.5.1870; 9.1.1868, 3.12.1869.
[47] Protokoll KR 5.6.1868, 7.1.1873.
[48] Staatsarchiv, Protokoll des Erziehungsrates 8.6.1872, 17.12.1874.

Unter den Mitgliedern des neugegründeten politischen Vereins und des Offiziersvereins circuliert dieser Tage eine Sympathieadresse an Herrn Hauptmann Bürkli in Zürich . . . Die Adresse zählt bereits eine erfreuliche Anzahl von Unterschriften, meist Namen aus der jüngeren liberalen Schule, wie Kantonsrath Russenberger, Kommandant Sigerist, Nationalrat Joos, Fürsprech Bächtold, Dr. Schoch u. a. m.[1]

Die Pressemeldung lässt die Frage offen, welcher der beiden Vereinigungen die Genannten angehören. Dagegen lässt sie ersehen, dass der *Politische Verein* in enger Beziehung zum Offiziersverein stand und sich die Mitgliederkreise teilweise überschnitten.

Während dem ersten halben Jahr des Bestehens befasste sich der *Politische Verein* hauptsächlich mit der Bundesrevision, zu deren Zweck er möglicherweise gegründet wurde. Die Volksabstimmung über eine Partialrevision der Bundesverfassung war auf den 14. Januar 1866 angesetzt. Die Revision beinhaltete folgende neun Punkte[2]:

1. Vereinheitlichung von Mass und Gewicht
2. Erweiterung der Niederlassungsfreiheit
3. Erteilung des Stimmrechtes an die Niedergelassenen in Gemeindeangelegenheiten
4. Bestimmungen über die Besteuerung und die zivilrechtlichen Verhältnisse der Niedergelassenen
5. Erleichterung des Stimmrechtes der Niedergelassenen in kantonalen Angelegenheiten
6. Glaubens- und Kultusfreiheit
7. Ausschluss einzelner Straftaten durch den Bund (Prügelstrafe und eventuell Todesstrafe)
8. Schutz des geistigen Eigentums
9. Lotterie- und Hasardspielverbot

Diese weitgehenden Vorschläge der Demokraten waren für den neugegründeten *Politischen Verein* Anlass, in mehreren öffentlichen Diskussionsabenden die Bundesreform zu besprechen[3]. Er stand bei dieser Angelegenheit der *Männer-Helvetia* nahe (S. 101) und ordnete Delegierte an deren schweizerische Versammlungen ab. An der Versammlung vom 24. September 1865 in Langenthal

---

[1] ST 8.9.1865. Erste öffentliche Erwähnung des *Politischen Vereins* in SI 30.8.1865.
[2] Wortlaut und Reihenfolge nach Müller 65—66.
[3] SI 15.9.1865, 19.9.1865, 20.9.1865, 22.9.1865, 18.11.1865, 16.12.1865.

nahm von Schaffhausen Heinrich Stamm teil, für die Zusammenkunft vom 17./21. Dezember bestimmte der *Politische Verein* in Schaffhausen Nationalrat Wilhelm Joos und Fürsprech Theodor Bächtold[4]. Diese Namen verraten, dass der *Politische Verein* um 1865 den Schaffhauser Demokraten durchaus offenstand. Man war sogar auf sie angewiesen, wenn man im schweizerischen Rahmen auch ein Wort mitsprechen wollte. Es macht den Anschein, als ob der *Politische Verein* als neutrales Gremium geschaffen wurde und für alle Aktivisten, sowohl konservativer oder liberaler als auch demokratischer oder radikaler Observanz, ein Ausgangspunkt weiterer politischer Gruppierungen war. Die eidgenössische Abstimmung vom 14. Januar 1866 trug zur Scheidung der Geister bei. Zwar wurden in der Stadt Schaffhausen und in Stein am Rhein alle neun Punkte angenommen, die Landschaft lehnte dagegen mehrheitlich ab. Kantonal wurde nur die Erweiterung der Niederlassungsfreiheit und die Erleichterung des Stimmrechtes der Niedergelassenen in Kantonsangelegenheiten angenommen[5].

Bevor es im *Politischen Verein* zu einer Trennung kam, nahm dieser unter dem Vorsitz von Theodor Bächtold[6] die Gelegenheit wahr, auch andere aktuelle Tagesprobleme aufzugreifen und in verschiedenen Vortragsabenden zu behandeln. Für das Winterquartal 1865/1866 stellten sich als Referenten zur Verfügung: Dr. Gustav Schoch, Pfarrer Josef Bohrer, Dr. Martin Wanner, Hauptmann Abraham Ambühl, Kriegskommissar Karl Deggeller, Kommandant Laurenz Siegerist, Verhörrichter Johann Heinrich Bollinger, Ständerat Heinrich Stamm, Buchhändler Carl Schoch und Theodor Bächtold. Diese Namenliste ist aufschlussreich. Ausser den bereits bekannten Demokraten (Schoch, Ambühl, Stamm, Bächtold) tritt uns in Pfarrer Bohrer ein freisinniger katholischer Geistlicher entgegen, der sich in Schaffhausen in subtiler Weise für eine Emanzipation seiner Kirche einsetzte (S. 134).

Verschiedene Referenten rekrutierten sich aus dem Lager der Militärs (Ambühl, Siegerist, Bollinger, Deggeller). Wieder zeigt sich eine enge personelle Verbindung zwischen dem *Politischen Verein* und dem Offiziersverein. Beide Vereinigungen verfolgten auch gemeinsam den weiteren Verlauf der Bürkli-Aktion. Major Bollinger und Leutnant Schoch wurden anlässlich der grossen

---

[4] Grütlianer 27.9.1865. ST 18.12.1865. NZZ 20.12.1865.
[5] Müller 66.
[6] ST 23.12.1865.
[7] Inserat in ST 13.12.1865.

Bürkli-Versammlung vom 1. Oktober 1865 in Zürich in die sogenannte Vereinfachungskommission des Wehrreformvereins gewählt und wirkten darin für eine Zentralisation des eidgenössischen Heerwesens[8].

Wie die Militärs in allen Zeiten der Geschichte eher den konservativen politischen Richtungen zuneigen, lässt sich diese Tendenz auch beim *Politischen Verein* der Stadt Schaffhausen beobachten. Besonders nach den Nationalratswahlen von 1866 zeigt der Verein deutlich das Gepräge einer liberal-konservativen Organisation.

Hermann Freuler und die Schaffhauser Zeitung

Die Radikalen und Demokraten gaben sich nach der Bestätigungswahl von Nationalrat Wilhelm Joos mit der *Reformgesellschaft* ihren eigenen organisatorischen Rahmen. Im *Politischen Verein* blieben die Liberalen und Konservativen allein zurück. Durch den Wahlsieg von Joos, den die Liberal-Konservativen zu verhindern gehofft hatten, wurde man sich schlagartig der Situation der politischen Presse bewusst, die ganz von den Demokraten beherrscht wurde. Es war folgerichtig und einsichtig, dass der *Politische Verein* nun selbst daranging, sich ein eigenes Organ zu schaffen. Auf den 5. Dezember luden die Herren Nationalrat Peyer im Hof, Hermann Freuler, Eduard Russenberger, Eduard Bringolf, Georg Oschwald, Kommandant Emil Ringk, Stadtforstmeister Konrad Vogler und Major Heinrich Bollinger zu einer Versammlung der «Revisionsgegner» ins Café Frieden ein[9]. Diese Zusammenkunft des *Politischen Vereins* beschloss die Herausgabe eines neuen, täglich erscheinenden Blattes, für das 18 000 Franken gezeichnet wurden[10]. Die neue Tageszeitung erhielt den Titel *Schaffhauser Zeitung II* und stellte sich bereits am 18. Dezember 1866 den Lesern vor. Als Redaktor zeichnete der temperamentvolle, 27-jährige Jurist Hermann Freuler, der in den Nationalratswahlen auch einige Stimmen erhalten hatte. Die politische Haltung der neuen Zeitung war von Anfang an von der Kräftekonstellation in Schaffhausen diktiert. Da sowohl das *Intelligenzblatt* unter Johannes Uehlinger als auch das *Tagblatt* unter Mitarbeit von Gustav Schoch und Johannes Meyer einem demokratischen bis radika-

---

[8] ST 4.10.1865, 3.11.1865.
[9] SI 6.12.1866, ST 7.12.1866. SZ II, 18.12.1866.
[10] SI 7.12.1866. ST 7.12.1866. SZ II, 18.12.1866.

len Kurs verpflichtet waren, musste die *Schaffhauser Zeitung II* einen antidemokratischen, liberal-konservativen Grundton anschlagen. Waren die beiden bestehenden Blätter gegen die autoritäre Regierung eingestellt und gerierten sich in der Pressefronde der sechziger Jahre als Sprachrohre der demokratischen Opposition, so stand die *Schaffhauser Zeitung* von Anfang an im Geruch, ein regierungsfreundliches, gouvernementales Blatt zu sein[11]. Wenn auch Hermann Freuler dieses Gerücht in seiner ersten Nummer als unrichtig dementierte, war die Vermutung richtig: schwerlich wird sich bei der Durchsicht aller Ausgaben der *Schaffhauser Zeitung* eine Notiz finden lassen, die Unrühmliches über die Schaffhauser Regierung enthält oder eine klare Distanz zu ihr ausdrückt. Freuler war in dieser Beziehung auch nicht ganz frei. Hinter ihm stand Nationalrat Friedrich Peyer im Hof als Spiritus rector des Unternehmens und Mittelpunkt des *Politischen Vereins*, der rund 100 Mitglieder zählte[12].

Die Wahl des Redaktors der neuen Zeitung erfolgte keineswegs zufällig. Die Absicht der Zeitungsgründer stimmte auffallend mit den persönlichen Neigungen von Hermann Freuler zusammen, der um 1866 bereits eine bewegte Vergangenheit hinter sich hatte. Als Gründer der ersten Schaffhauser Studentenverbindung «Scaphusia» hatte er sich bereits am Gymnasium hervorgetan[13]. In Heidelberg, München und Zürich studierte er Rechtswissenschaften und eröffnete nach einer Lehrzeit bei Advokat Frey in St. Gallen im Jahr 1863 in Schaffhausen ein Anwaltsbüro. Eine seiner ersten Taten war der Kampf um die Zulassung der Anwälte vor den Schaffhauser Gerichten[14]. Hermann Freulers politische Haltung, die er bei der Uebernahme der *Schaffhauser Zeitung* auf das Blatt übertrug, lässt sich mit den Worten seines Biographen Kurt Bächtold zusammenfassen:

> *Das Misstrauen gegenüber den neuen Errungenschaften, die seine Zeitgenossen den Fortschritt nannten, begleitete Hermann Freuler durch sein ganzes Leben. Zwar mochte er selber die Fortschrittsidee, einen Fundamentalsatz des Liberalismus, nicht missen, doch war er ihr gegenüber nicht blind. Seine humanistische Bildung, die er bis ans Lebensende zu vertiefen*

---

[11] *Anzeiger am Rhein* 11.12.1866.

[12] SZ II 18.2.1867.

[13] ausführlich bei Bächtold, Scaphusia 10—14. Biographische Daten in Gruner, Bundesversammlung 493—494. Biographie in SBVG 34,1957,194—201.

[14] SBVG 34,1957,195.

suchte, zeigte ihm manche Spur des Niedergangs, und seine Gedanken über die Grenzen der Technik muten an, als wären sie ein halbes Jahrhundert später geschrieben. Aus dieser Haltung ergab sich zwischen Fortschrittsglaube und Konservativismus eine seltsame Mischung, welche die klare Linie oft zu verwischen schien[15].

Als am 23. Mai 1867 der Kantonsrat neu gewählt werden musste und entsprechend dem Partialerneuerungssystem je die Hälfte der Ratsmitglieder pro Wahlkreis einer Wahl unterworfen wurden, gelang es Hermann Freuler, gleichzeitig mit Gustav Schoch in diese Behörde gewählt zu werden[16]. Er fand damit ein neues Forum, in dem sich zielgerichteter politisieren liess als in der Oeffentlichkeit. Hermann Freuler kündigte auf Ende des Jahres seine Redaktorenstelle[17]. Diese Abkehr von der Publizistik ist um so eigenartiger, als Freulers Temperament und Schreibweise wie geschaffen waren für die politische Redaktionstätigkeit, zu der er übrigens später wieder zurückkehrte (S. 167). Was war der tiefere Grund der Abkehr? Worin bestand die im Abschiedsartikel angetönte «anderweitige Inanspruchnahme» Freulers[17]? Die Biographie gibt keine Auskunft, aber aus den Fakten lässt sich eine gewisse Ernüchterung Hermann Freulers herauslesen: die liberal-konservative Haltung der *Schaffhauser Zeitung* fand zuwenig Unterstützung, sei es aus politischen, sei es aus markttechnischen Gegebenheiten im Schaffhauser Pressewesen. Die Tageszeitung entsprach keinem realen Bedürfnis, was sich zeigte, als das Blatt nach Hermann Freulers Rückzug einging. Oberrichter Dr. Eduard Bringolf, der die Redaktion übernahm[18], konnte den Niedergang nicht aufhalten. Am 6. Februar 1868 ging die *Schaffhauser Zeitung* bereits wieder ein, nachdem sie während eines guten Jahres die demokratischen Ideen tapfer bekämpft und zu einer politischen Besinnung auf konservativer Grundlage aufgerufen hatte. Freuler und seine Hintermänner mussten nach dem Fiasko einsehen, dass sich auch eine konservative Erneuerung vor einer breiten Oeffentlichkeit durch realpolitische Initiative legitimieren muss und sich nicht auf das Propagieren des Bestehenden beschränken darf.

---

[15] SBVG 34,1957,194/195.
[16] SI 26.5.1867.
[17] SZ II, 5.2.1868.
[18] SI 28.11.1869. Klettgauer 29.1.1870.

Der Politische Verein des Klettgaus

Die einzige geschlossene Region im Kanton Schaffhausen, die in der Lage ist, ein politisches Gegengewicht zur zentral gelegenen Stadt Schaffhausen zu bilden, war seit jeher der Klettgau mit seinen verschiedenen Weinbaugemeinden. Seit der Französischen Revolution nahm der Klettgau seine Möglichkeiten immer wieder wahr. Um 1830 waren es die Hallauer und die Schleitheimer, welche die Führung der Region an sich rissen und die Klettgauer in einem Demonstrationszug vor die Stadt führten. 1858 teilten sich Neunkirch, Hallau und Wilchingen in die Opposition gegen die Stadt, welche den Bau einer Bahnlinie durch den Klettgau verhindern wollte. Kaum war der Kampf zugunsten des Klettgaus entschieden, zerbrach die politische Einheit des Klettgaus, weil jede Gemeinde die Bahn unbedingt am eigenen Dorfkern vorbeiführen wollte. Der zweite Akt des Linienstreites spitzte sich zu einer Auseinandersetzung zwischen Neunkirch und Hallau zu, die sich in einer typisch seldwylerischen Kirchturmpolitik gefielen. So blieb es schliesslich einem Gächlinger vorbehalten, die Nachwirkungen des Streites zu tilgen und die politische Einheit des Klettgaus in Ansätzen wieder herzustellen. Kantonsrat Hieronymus Murbach[19] lud auf den 28. November 1869 zu einer politischen Versammlung in seine Wirtschaft «Zum Wegeisen» ein, zu der sich 38 Klettgauer zusammenfanden[20]. Wie sich jede politische Organisation anfänglich neutral und allumfassend versteht, glaubten auch die Klettgaumänner an diesem Tag einen unabhängigen *Politischen Verein des Klettgaus* zu schaffen, in welchem ihre Ansichten und Meinungen frei zum Austrag kommen sollten. Doch gerade der Gründungsanlass des Vereins zeigt, welche Tendenzen die Aktion mindestens unterschwellig beeinflussten. In einem Grundsatzartikel mit dem Titel «Zur gegenwärtigen Lage» gab der zum Vereinsorgan bestimmte *Klettgauer* bekannt, dass die demokratische Bewegung die Sammlung des Klettgaus notwendig gemacht habe[21]. Besonders das aktive Treiben der Niedergelassenen der Stadt Schaffhausen stach den Bauern in die Augen. Der neue Verein sollte zwar auch demokratisch sein, aber nicht im Sinne einer Oppositionspartei, wurde etwas doppeldeutig erklärt.

---

[19] Es handelt sich um den ehemaligen Schaffhauser Ständerat Murbach, der im Verlauf des Eisenbahnstreites aus der eidgenössischen Behörde weggewählt wurde (S. 78).

[20] SI 1.12.1869.

[21] Klettgauer 22.12.1869.

Zur konstituierenden Gründungsversammlung traf sich der *Politische Verein des Klettgaus* am 19. Dezember bei der Station Wilchingen-Hallau. Die Vorversammlung vom 28. November hatte eine Kommission aus je einem Vertreter jeder Gemeinde gewählt, um das Unternehmen auf eine breitere Basis zu stellen. Nun trafen tatsächlich 105 Personen zur ersten Versammlung ein[22]. Reallehrer Johann Conrad Gasser[23] eröffnete die Versammlung. Aktiv beteiligt waren die Herren Regierungsrat Johann Conrad Bringolf, Geometer Carl Auer, Lehrer Alexander Heer und Waiseninspektor Johann Georg Pletscher. Etwas empfindlich meldete das *Intelligenzblatt*, ausgerechnet Regierungsrat Bringolf stehe an der Spitze des *Politischen Vereins des Klettgaus*, er, der auch bei der Gründung der liberal-konservativen *Schaffhauser Zeitung* mitbeteiligt gewesen sei[24]. Dass auch der konservative Regierungsrat Zacharias Gysel nicht abseits stand, beweist seine Vortragstätigkeit im Rahmen dieser Vereinigung: er benützte die Gelegenheit, gegen die geplante Revision der Kantonsverfassung zu sprechen, was der *Politische Verein* durch Beschluss bekräftigte und Gysels Referat im *Klettgauer* abdrucken liess[25]. War es erstaunlich, dass nach diesen ersten Aktionen der *Politische Verein des Klettgaus* als eine der demokratischen Bewegung entgegengesetzte, antidemokratische und konservative Organisation betrachtet wurde?

Der Verein erlebte eine kurze Blüte, die sich auch in der Gründung von Sektionen in Wilchingen und Oberhallau äusserte[26]. Nach dieser ersten euphoristischen Aufwallung glätteten sich die Wellen, da sich der *Politische Verein des Klettgaus* den Forderungen der Zeit nicht entgegenstellen konnte. Sowohl auf Bundesebene wie im Kanton und der Stadt Schaffhausen erfolgten im Zeitraum von 1872 bis 1876 Verfassungsrevisionen in demokratischem Geist. Dem Vereinsorgan erging es nicht viel besser. Noch im Januar 1870 hatte der *Klettgauer* 800 Abonnenten melden können[27], doch rasch verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage des Unternehmens. Der Drucker und Redaktor Wilhelm Waldvogel[28] liess sich als Gemeindeschreiber in Neunkirch wählen, verabschie-

---

[22] Klettgauer 25.12.1869.
[23] Biographie in SBVG 34,1957,137—143.
[24] SI 28.11.1869.
[25] Klettgauer 24.1.1870, Beilage zu Klettgauer 24.1.1870.
[26] Klettgauer 5.1.1870, 11.2.1870.
[27] Klettgauer 8.1.1870.
[28] Biographie in SBVG 46,1969,323—327.

dete sich am 27. Juli 1872 von seinen Lesern und verkaufte den Betrieb im Oktober an Wilhelm Bührer in Schleitheim, der das Blatt auf den 1. Oktober 1873 im *Schleitheimer Boten* aufgehen liess[29]. Sowohl der *Politische Verein des Klettgaus* wie der *Klettgauer* hatten in den Jahren nach 1869 den eigenartigen Versuch unternommen, durch die Politisierung der Landschaft die Einführung der direkten Demokratie zu verhindern. Am innern Widerspruch zwischen dem Willen zur politischen Aufklärung und der gleichzeitigen Verhinderung der sachpolitischen Mitbestimmung scheiterten die Unternehmungen.

Die Klettgauer Zeitung als Gegenreaktion

Wollte man nach streng chronologischen Grundsätzen eine Geschichte des Klettgaus schreiben, müsste die Gründungsgeschichte der *Klettgauer Zeitung* vor der Entstehung des *Politischen Vereins* behandelt werden. Doch erst in der Auseinandersetzung mit dem *Politischen Verein* begann sich das Blatt politisch auszurichten und wuchs über den bescheidenen Rahmen eines Hallauer Lokalblattes hinaus.

Ursprünglich war die *Klettgauer Zeitung* nichts anderes als ein unabhängiges Publikationsorgan der Gemeinde Hallau[30]. Ein Gründungskomitee[31] hatte sich konstituiert, wie aus der ersten Nummer vom 2. Januar 1869 hervorgeht, um die Ortsnachrichten und lokale Mitteilungen in moderner Form der Einwohnerschaft zur Kenntnis zu bringen. Aus wirtschaftlichen Gründen war es unumgänglich, auch weitere Gemeinden am Unternehmen zu beteiligen. Neunkirch hatte mit dem *Klettgauer*, der einige Ortschaften mit Lokalnachrichten belieferte, bereits ein grösseres Absatzgebiet belegt, so dass der geschäftliche Gang des Hallauer Unternehmens nicht klar abzusehen war. Da Hallau vorläufig gar keine eigene Druckerei besass, wurde das Blatt in der Druckerei des *Intelligenzblattes* in Schaffhausen gedruckt, während die Redaktion durch eine in Hallau domizilierte Kommis-

---

[29] ausführlich in Bote 16.9.1969.

[30] Beilage zu Klettgauer 20.11.1869.

[31] Die Beilage zum *Klettgauer* 17.11.1869 nennt: Geometer Carl Auer, Carl Rahm, Dr. Emil Rahm, Archivar Johann Georg Pfund, Reallehrer Alexander Heer-Neukomm, Regierungsrat Johann Conrad Bringolf, Regierungsrat Johann Georg Gasser, Kantonsrat Adam Pfund, Reallehrer Johann Conrad Gasser, Johann Grieshaber am Platz, Johann Georg Rahm, Schulpräsident.

sion, bestehend aus Geometer Carl Auer und Gemeindeschreiber Carl Rahm, besorgt wurde[32]. Die Druckfirma machte die Zusicherung, dass sie inner nützlicher Frist in Hallau eine Druckerpresse aufstellen werde, sobald die Bedürfnisfrage geklärt sei. Im November 1869 hatte das neue Blatt in Hallau allein bereits 350 Abonnenten[33], doch machte der Verlag Bercher und Meier keine verbindlichen Zusicherungen. Das Gründungskomitee fühlte sich geprellt und begann mit Wilhelm Waldvogel, dem Drucker in Neunkirch, zu verhandeln. Waldvogel erklärte sich bereit, mit seinem *Klettgauer* und der Druckerei nach Hallau zu zügeln. Darauf trennte sich das Hallauer Gründungskomitee vom Verlag Bercher und Meier in Schaffhausen, der nun seinerseits nicht bereit war, das Filialgeschäft aufzugeben. So ergab sich die seltsame Situation, dass der Schaffhauser Verlag die *Klettgauer Zeitung* ab 15. Dezember 1869 aus einer neuerrichteten Druckerei in Hallau herausgab und Wilhelm Waldvogel den *Klettgauer* ab 18. Dezember 1869 ebenfalls in Hallau druckte. Aus dem geschäftlichen Wettstreit der beiden Verlagsunternehmen entwikkelte sich in der Folge ein politischer Kampf, der eng mit der Geschichte des *Politischen Vereins des Klettgaus* verbunden ist. Als die *Klettgauer Zeitung* nicht mehr von den örtlichen Gremien gestützt wurde, war sie im Prinzip nichts anderes als ein Ableger des städtischen *Intelligenzblattes*[34]. Die Vermutung liegt nahe, dass Johannes Uehlinger als Redaktor des *Intelligenzblattes* gleichzeitig auch die *Klettgauer Zeitung* redigierte, um auch auf der Landschaft demokratisches Gedankengut zu verbreiten. Das würde erklären, warum der *Klettgauer*, der vom klettgauischen *Politischen Verein* als sein Organ bezeichnet wurde, immer wieder über den erzdemokratischen Uehlinger herfuhr und die Regierung gegen ihn in Schutz nahm[35].

Die demokratische Grundhaltung der *Klettgauer Zeitung* zeichnete sich bereits bei den Nationalratswahlen von 1869 ab, als das Blatt die Demokraten Dr. Wilhelm Joos und Dr. Gustav Schoch unterstützte, den Liberalen Friedrich Peyer im Hof dagegen ablehnte[36]. Noch bis zum Dezember 1869, das heisst bis zum Bruch mit dem Hallauer Gründungskomitee, führte die *Klettgauer Zei-*

---

[32] KZ 17.11.1869.
[33] KZ 17.11.1869.
[34] Klettgauer 30.12.1869.
[35] Klettgauer 5.3.1870, 9.3.1870.
[36] KZ 30.10.1869.

tung den Untertitel «Unabhängiges Organ». Dann änderte es diesen in «Organ der Unabhängigen» um[37], womit seine antagonistische Haltung zur Schaffhauser Regierung im allgemeinen und zu den Klettgauer Regierungsräten im besonderen gekennzeichnet wurde.

Von Anfang an war klar, dass sich die beiden Hallauer Zeitungen auf die Dauer nicht nebeneinander halten konnten. Als Zweigunternehmen des Intelligenzblattverlages hatte die *Klettgauer Zeitung* den längeren Atem als der *Klettgauer*. Die finanzielle und politische Krise des *Klettgauers*, der 1873 mit dem *Schleitheimer Boten* fusionieren musste, kam seinem Konkurrenzblatt zugute, das seinen Geschäftskreis weiter ausbauen konnte. Nach dem Tod des Verlagsteilhabers Andreas Bercher wurde der Intelligenzblattverlag neu geordnet. Heinrich Meier übernahm das Intelligenzblatt, sein Bruder Conrad Meyer den Verlag und die Redaktion der *Klettgauer Zeitung*[38]. Von nun an entwickelte sich das Hallauer Zeitungsunternehmen selbständig, wenn auch vorläufig noch durch Familienbande mit dem *Intelligenzblatt* verknüpft. Vom Januar 1875 bis zum Oktober 1877 führten Reallehrer Alexander Heer-Neukomm und der spätere Bezirksgerichtspräsident Emil Huber die Redaktion, nach ihrem Ausscheiden trat ein weiterer Bruder von Heinrich und Conrad Meyer, Gottlieb Meyer, als Compagnon dem Unternehmen bei[39]. Als Redaktor wurde 1880 Dr. Paul Uehlinger gewonnen, der seinerseits mit den Verlegern verwandt war, indem er eine Tochter von Heinrich Meier-Spaar zur Frau hatte[40]. Es muss in diesen Jahren gewesen sein, als der spätere Schaffhauser Stadtpräsident Hermann Schlatter seine Buchdruckerlehrzeit bei der *Klettgauer Zeitung* begann, die er mit den Worten charakterisiert: *Es wurde darin von einem jungen Stadtjuristen, der fröhlicherweise der Schwiegersohn des Verlegers eines Stadtblattes war, gehörig wider die Freimaurer und gewisse Regierungscliquen vom Leder gezogen*[41]. Nach Paul Uehlinger, der 1883 ans *Intelligenz-*

---

[37] KZ ab 1.12.1869.

[38] KZ 12.3.1873. Der Familienname wird in Hallau meist Meyer, in Schaffhausen meist Meier geschrieben.

[39] KZ 30.1.1875—31.10.1877, 28.11.1878.

[40] Paul Uehlingers Redaktionsantritt wird in KZ 1.5.1880, sein Rücktritt in KZ 4.8.1883 bekanntgegeben. Die falsche Angabe bei Blaser 579 (er nennt 1878—1883) beruht auf der Chronologie in KZ 10.6.1943, die den Redaktionsantritt Uehlingers mit Datum, aber ohne Jahrzahl nach einem Ereignis des Jahres 1878 aufführt. Betreffend die Ehe Uehlingers mit Emma Maria Meier, Tochter von Heinrich Meier-Spaar, siehe: Staatsarchiv, Totenregister A Schaffhausen 1888, 1 und SN 23.12.1961.

[41] Schlatter 6.

blatt wechselte, übernahm Oberlieutenant Johann Surbeck in Oberhallau die Redaktion der *Klettgauer Zeitung*, gefolgt von Johann Rahm, der Ende 1892, als der Verlag an Gottlieb Pfund überging, seinerseits abgelöst wurde durch Conrad Schlatter am Leeben[42]. Conrad Schlatter, der Initiant des obligatorischen Referendums im Kanton Schaffhausen, redigierte die *Klettgauer Zeitung* in demokratischer Art und Weise bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts. Vorübergehend trat er die Schriftleitung an Hermann Schlatter ab, der kurz darauf das *Echo vom Rheinfall* übernahm (S. 200). 1906 ging die Redaktion endgültig an Dr. Oswald Heer über, und die *Klettgauer Zeitung* wurde zu einem Organ der freisinnig-demokratischen Parteirichtung (S. 513).

Die Einführung der direkten Demokratie 1872-1876

Die schweizerische Entwicklung

Unter dem Druck der Demokraten gab sich Zürich als grösster schweizerischer Industriekanton 1869 eine neue, fortschrittliche Verfassung und führte die direkte Demokratie ein. Die Staatsgewalt lag nach dem neuen Grundgesetz beim Volk und nicht mehr beim Parlament. Der Kantonsrat wurde von einer gesetzgebenden zu einer vorberatenden Behörde. Durch die Initiative und das Referendum war die aktive Teilnahme aller Einwohner an den Staatsgeschäften garantiert. Die Wahl des Regierungsrates, der Ständeräte und der Bezirksbehörden wurde in die Hand des Volkes gelegt. Die bedeutsame politische Umwälzung im Kanton Zürich machte Schule, und in kurzer Zeit folgten der Thurgau, Bern, Solothurn und der Aargau dem Beispiel. Auch in Schaffhausen regten sich früh die Demokraten. An einer grossen öffentlichen Versammlung im Kantonsratssaal wurde bereits am 1. Dezember 1869 der Wunsch nach einer neuen Kantonsverfassung unterstrichen[1]. Ein

[42] KZ 4.8.1883, 31.12.1892, 1.1.1893.

[1] Initianten waren Regierungsrat Heinrich Stamm, Dr. Gustav Schoch und Johann Wildberger-Studer (SI 5.12.1869). Ins Komitee wurden gewählt Regierungsrat Heinrich Stamm, Regierungsrat Christoph Moser-Ott, Dr. Gustav Schoch, Bezirksgerichtspräsident Eduard Russenberger, Kommandant Heinrich Bollinger, Nationalrat Dr. Wilhelm Joos, Stadtrat Diethelm Störchlin (Stein) (SI 3.12.1869).